

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W u r t e r, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhla-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. b. I. N.: 3421

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Postgebühren. — Anzeigen-
preis: Die kleinstmögliche mm-Beile 7 Bsp., Restame-
ntelle 15 Bsp. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 213

Calw, Donnerstag, 13. September 1934

1. Jahrgang

Das Echo der deutschen Ostpaktnote

Genf, 12. September.

Erst im Laufe des Dienstag haben die hier anwesenden Vertreter der Hauptmächte den Text der deutschen Ostpaktentwurf erhalten. Wie verlautet, will die englische Abordnung im Laufe des Mittwoch mit den Vertretern der anderen interessierten Mächte über die deutsche Antwort sprechen. Auf englischer Seite bemüht man sich, wie es scheint, die deutsche Ablehnung noch nicht als endgültig und unbedingt anzusehen und auch die sehr positiven Elemente in der deutschen Note zu beachten. Demgegenüber versucht die deutschfeindliche Propaganda schon Stimmung dafür zu machen, daß Deutschland sich auch in dieser Frage isoliere und einen aussichtsreichen und für den Frieden wichtigen internationalen Vertrag zerschlage. Um so stärker wird natürlich der Druck auf Polen sein, dessen befürchtete Ablehnung gerade in dieser Frage so gar nicht in die französischen Pläne paßt.

Die „Wasser Nachrichten“ meinen, die deutsche Ostpaktnote zum Ostpakt bringe keine Überraschungen. Bemerkenswert sei, daß die deutsche Regierung, die bisher zweifelhafte Pakte empfohlen habe, nunmehr ihre Bereitwilligkeit erkläre, auch auf mehrseitige Verträge einzugehen, wobei sie nur wünsche, daß der Schwerpunkt solcher Pakte nicht auf die automatische militärische Unterstützung verlegt werde. Deutschland lasse also ein Türchen zu weiteren Verhandlungen über die Ostpaktfrage offen.

Lebhafte Erörterungen der französischen Presse

Die Antwort der Reichsregierung auf die Vorschläge zum Ostpakt wird in der Pariser Morgenpresse ausführlich besprochen. Man versucht auch weiterhin, den Zeitpunkt zu kritisieren, in dem diese Antwort überreicht wurde, und Deutschland zu beschuldigen, absichtlich die Genfer Verhandlungen stören zu wollen. (1) Was die Auswirkungen der deutschen Antwort angeht, so sind die Auffassungen verschieden. Während die einen behaupten, daß der Standpunkt der Reichsregierung glatt ablehnend sei, wollen die anderen noch nicht alle Aussichten auf das Zustandekommen einer Einigung schwinden lassen. Sie bezeichnen die Antwort vielmehr als ein „Mandover“, um auf diese Weise die Rüstungsgleichheit zu „erzwingen“. (2) Teilweise kommt auch zum Ausdruck, daß der Ostpakt auch ohne die Beteiligung Deutschlands abgeschlossen werden könne und sich die gegenseitigen Sicherheitsgarantien dann eben nur auf die beteiligten Mächte erstrecken würden. Diese Ansicht wird aber von nur sehr wenigen Blättern geteilt, zumal man noch über die Haltung Polens einigermaßen besorgt ist und befürchtet, daß von dieser Seite einige Überraschungen kommen könnten.

Der „Matin“ erklärt klipp und klar, daß ein System gegenseitiger Unterstützung in Osteuropa ohne Deutschland unmöglich sei. Man werde also darauf verzichten, oder das Kind beim Namen nennen, d. h. ganz offen von einem Bündnis mit Sowjetrußland sprechen müssen. Das sei natürlich nicht sehr einfach, wenn man nicht das Ganze mit dem Mantel einer internationalen Zusammenarbeit umgeben könne.

Verständnis der „Times“ für die deutsche Haltung in der Ostpaktfrage

In einem Leitartikel über die deutsche Antwortnote zum Ostpaktvorschlag sagt „Times“, die Neußerungen der deutschen Regierung liefen auf eine Ablehnung hinaus. Deutschland sei aber nicht der einzige Gegner des Paktes. Es verlautete, daß die polnische Regierung zweifelhafte Pakte ebenso den Vorzug gebe, wie die deutsche Regierung. Ohne Deutschland und Polen würden die drei baltischen Staaten sich schwerlich an dem Pakt beteiligen. Es blieben also nur noch Frankreich, Sowjetrußland und die Tschechoslowakei übrig, und irgendwelche Vereinbarungen, die sie vielleicht miteinander schließen würden, könnten mit dem von Sir John Simon am 13. Juli im Unterhaus mitgeteilten Plan nur eine schwache Ähnlichkeit haben.

Das Blatt erinnert an die drei Voraussetzungen, die nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Außenbüros die Vorbedingung für die britische Unterstützung bilden, wonach erstens der Plan auf Gegenseitigkeit beruhen müsse, zweitens Großbritannien keine neue Verantwortlichkeit übernehmen könnte und drittens der Grundsatz der deutschen Gleichberechtigung von diesem Versuch der Ausdehnung des Sicherheitssystems nicht getrennt werden könnte.

Simon habe damals gesagt, daß die französische Regierung mit dieser Auffassung einverstanden sei, und es sei einigermaßen überraschend gewesen, daß Barthou mehrere Tage später erklärt habe, Verhandlungen über die Abrüstung könnten nicht als Vorbedingung

eines regionalen Paktes betrachtet werden. Das Blatt erkennt an, daß diese Haltung in der Frage der Rüstungsgleichheit für Deutschland der Hauptgrund der Weigerung sei, auf der vorgeschlagenen Grundlage zu verhandeln. Das Bild französischer Truppen, die durch Deutschland ziehen, um bei der Abwehr eines russischen Einfalls zu helfen, oder von Sowjetrußen, die schleunigst an den Rhein befördert würden, um gegen Frankreich kämpfen zu helfen, müsse deutschen Augen etwas phantastisch erscheinen.

Das Blatt erklärt weiter, die deutsche Haltung sei verständlich, werde aber bedauert. Es sei ein Unglück, daß Vorschläge, die nach Mussolinis Ansicht neue Möglichkeiten auf dem Gebiete der Rüstungsbeschränkung oder

— Verminderung und die Gleichheitsfrage eröffnen, mit so tiefem Mißtrauen aufgenommen worden seien.

„Times“ schließen, die Politik gegenseitiger Verantwortlichkeit für den Frieden innerhalb eines praktisch möglichen Gebietes, sei von Großbritannien in Locarno unternommen worden. Es bestehe keine Wahrscheinlichkeit einer Ausdehnung der eingegangenen Verpflichtungen. Die Vorschläge des Ostpaktes seien niemals eine Sache gewesen, die England unmittelbar berührt hätte, aber die britische Diplomatie könnte noch immer zweckmäßig in Anwendung gebracht werden, um den Weg für die schließliche Verwirklichung eines veröhnlichen Ergebnisses offen zu halten.

Diplomaten-Empfang beim Führer Adolf Hitler tritt für Frieden, Gleichberechtigung und Achtung vor Arbeit und Leistung unter den Völkern ein

Berlin, 12. September.

Aus Anlaß der Uebernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten durch den Führer und Reichskanzler sprachen heute die hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger dem Führer und Reichskanzler ihre und ihrer Regierungen Glückwünsche aus. Der feierliche Empfang der Diplomaten durch den Führer fand im Großen Saal des Reichspräsidentenpalais statt, in welchem der verstorbenen Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg alljährlich am Neujahrstag die Vertreter der fremden Mächte zur großen Gratulationsfeier zu empfangen pflegte. Kurz nach 12 Uhr begann die Aufahrt der Diplomaten, denen im Ehrenhof des Palais eine Abteilung Reichswehr militärische Ehrenbezeugungen erwies. Der Führer und Reichskanzler, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, sowie die Staatssekretäre Dr. Meißner, von Bülow und Dr. Kammerer, der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, sowie der militärische und persönliche Adjutant befanden, empfing die Diplomaten im Großen Saal des Reichspräsidentenpalais. Der Doyen des Diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo richtete an den Führer eine französische Ansprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr deutscher Reichskanzler!
Das Diplomatische Korps freut sich, vor Ihrer Person zu erscheinen, um dem unmittelbaren Nachfolger des hochverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Andenken unauflöslich in unsere Herzen eingepreßt ist, seine aufrichtige Gratulation und die besten Wünsche darzubringen.

Durch unser heutiges Erscheinen möchten wir Eurer Exzellenz zum Ausdruck bringen, daß ein jeder von uns dem neuen Oberhaupt des Deutschen Reiches gegenüber dieselbe Bezeugung der Ehrerbietung und die gleiche Versicherung der gegenseitigen Zusammenarbeit, die er bereits anlässlich der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens ausgesprochen hat, heute erneuert.

Wir sind der Ueberzeugung, daß Eure Exzellenz alle unseren Bemühungen bei Erfüllung der edlen Mission, die unsere Staatsoberhäupter uns anvertraut haben, angelegentlich unterstützen werden, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und unseren Ländern aufrecht zu erhalten und zu festigen, um so zur Erhaltung des Friedens in der Welt beizutragen.

Wir wissen wohl, daß man nur durch das Erstarren des Geistes der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe in der Welt zur Befriedung der Völker gelangen kann und wir sind glücklich darüber, daß Eure Exzellenz zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, fest entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein.

Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebenden Sorge Eure Exzellenz in Ihrem neuen Amt daran arbeiten, Ihrem Vaterland über die schmerzlichen Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuführen.

So geben wir dem Wunsche Ausdruck, es möge Ihrem Vaterland unter der nunmehr in Ihren Händen vereinigten obersten Regierungsgewalt gedehnt sein, eine Wohlfahrt zu erreichen, die die innere Ruhe Ihres Landes gewährleisten kann. Wir wünschen auch, daß Deutschland den Besitz aller Güter einer höheren Ordnung, die den wahren Schatz einer jeden Nation bilden, immer mehr befestige. Möge die göttliche Vorsehung diesen Wünschen und Hoffnungen Verwirklichung verleihen für die Größe Ihres teuren Vaterlandes, das Ihnen loben das höchste Amt des Deutschen Reiches übertragen hat.“

Der Führer und Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius!
Eurer Exzellenz danke ich aufs herzlichste für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des Diplomatischen Korps aus Anlaß der Uebernahme des Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Dank erfüllt es mich, daß Sie dabei noch einmal des vereinigten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gedenken. Die Erinnerung an ihn wird unauflöslich im Herzen aller Deutschen weiterleben. Sie haben, Herr Nuntius, der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ich Sie in Ihrer Stellungnahme, die guten Beziehungen zwischen Ihren Ländern und Deutsch-

land aufrechtzuerhalten und zu festigen, unterstützen werde. Es ist mein Wille, enge und aufrichtige Verbindungen zwischen Deutschland und den fremden Staaten zu erhalten und dadurch ein gegenseitiges Vertrauen und Kennenlernen zu fördern, das zurzeit noch vielfach fehlt und das die Grundlage wechselseitiger Achtung und Anerkennung ist. Die großen Aufgaben, die wir uns gestellt und, wie Sie, Herr Nuntius, selbst sagen, mit Erfolg in Angriff genommen haben, können wir nur lösen, wenn uns und der Welt der Friede erhalten bleibt.

Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erkläre ich, daß es das unverrückbare Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Hort des Friedens zu machen. Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes. Unter dem Schutze dieses Friedens werden ich und mit mir die Reichsregierung alle Kräfte der feilschen Wiederaufrichtung unseres unter den Hohen des Krieges und der Nachkriegszeit fast zusammengebrochenen Volkes der inneren Neuordnung unseres Rechts und der Ueberwindung seiner wirtschaftlichen und sozialen Not widmen. Wenn wir diese Aufgabe zu lösen vermögen — und wir werden sie lösen —, so dient Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt, und es trägt damit zu seinem Teil bei zum Wohl und zum Fortschritt der Menschheit. Zu diesem Werte, das hoffen wir zutrefflich, wird uns der Segen der

(Schluß auf Seite 2.)

Die Konzentration der Macht

Zum Abschluß des Parteitagess schreibt der stellvertretende Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Wilhelm Weis, seinem Blatt einen Artikel, dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

Wenn man es unternehmen wollte, das Wesen dieses Parteitagess in einem Wort zu charakterisieren, dann ist es wohl das Phänomen einer in diesem Riesenausmaß noch nie dagewesenen Konzentration von Form und Geist, von Gestalt und Idee. Man muß es sich überlegen: Acht Tage sind in Nürnberg Hunderttausende von politischen Menschen versammelt, und acht Tage lang dient diese fortgesetzte Entfesselung aller menschlichen Fähigkeiten, aller geistigen Energien nur einem einzigen Ziel, nur einer einzigen Idee. . . . Es sind in diesen Tagen in Nürnberg von den führenden Köpfen der Partei viele Dutzende von Reden und Ansprachen gehalten worden. Keine einzige fiel aus dem Rahmen, jede einzelne war von der gleichen zentralen Idee der Verantwortung getragen, der Verantwortung vor dem Geist der nationalsozialistischen Ideenwelt, des Respektes vor der Autorität, des nationalsozialistischen Führerkaates. Die Ozeanfahrten der Be-

wegung haben unwahrscheinlich riesige Massen dem Führer in imponierender Disziplin vorgestellt, alle beherrscht vom Geist der unbedingten Zusammengehörigkeit, der Verbundenheit und der Kameradschaft untereinander, der Eingliederung und Unterordnung unter einen einzigen Willen, unter den Willen des Führers. Sie alle haben nur verschiedene Funktionen ein und derselben Bewegung, sie alle haben nur Träger einer neuen Eidgenossenschaft zu sein. Es würde ja auch dem Wesen der nationalsozialistischen Staatsidee widersprechen, wenn es anders wäre. Denn wenn die Ueberwindung der alten Klassen- und Standesgegensätze der Sinn des nationalsozialistischen Kampfes war, dann ist es ebenso Aufgabe der neuen Zeit, die natürlichen und notwendigen Gliederungen des Volkes in einer sinnvollen Aufgabenverteilung auf neuer Ebene zu einer höheren Einheit zusammenzuschweißen. Diesen Umschmelzungsprozeß des deutschen Volkes vom auseinanderstrebenden liberalistischen Primiz zum konzentrischen Einsatz aller schöpferischen Kräfte im totalen Staat haben wir in Nürnberg in einer unerhörten gleichmächtigen Bildhaftigkeit erlebt.

göttlichen Vorsehung, den Sie, Herr Kun-
tius, in so warmen Worten für uns anrufen,
nicht versagt sein. Ich bitte Sie, meine Her-
ren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter,
Regierungen und Länder, meine aufrichtig-
sten Glückwünsche für eine glückliche Zukunft
unser aller Völker entgegenzunehmen.

Nach dem Austausch der Ansprachen be-
grüßte der Führer und Reichskanzler die ein-
zelnen Botschafter, Gesandten und Geschäfts-
träger und nahm deren Glückwünsche ent-
gegen.

Während des Empfangs hatte sich in der
Wilhelmstraße eine zahlreiche Menschenmenge
angesammelt, welche die Auffahrt der Diplo-
maten mit Interesse verfolgte und mit freund-
lichen Begrüßungen begleitete.

Nach Schluß der Veranstaltung die
immer größer werdende Menge Heil-Rufe auf
den Führer ausbrachte, trat der Führer auf
den Balkon des Hauses. Die tiefen Tausende
brachen in stürmische Heil-Rufe aus und
sangen mit Begeisterung das Deutschland-
und das Horst-Wessel-Lied. Zum Schluß
schritt der Führer und Reichskanzler die
Front der im Ehrenhof aufgestellten Abtei-
lung Reichswehr ab.

Der Dank für die Einladung nach Nürnberg

Der japanische Botschafter, Nagai, hat
anlässlich des Abschlusses des Reichspartei-
tages nachstehendes Telegramm an den Führ-
er und Reichskanzler Adolf Hitler ge-
schickt:

„Im Augenblick, wo wir Nürnberg verlas-
sen, bitte ich im Namen der Vertreter der
Staaten, die die Ehre gehabt haben, Gäste
Iurer Excellenz gewesen zu sein, den Aus-
druck des verbindlichsten Dankes für die Auf-
nahme entgegenzunehmen, die uns in so über-
aus freundlicher Weise zuteil geworden ist.“

Die Einführung des Reichsbischofs Berlin, 12. September.

Die Amtliche Pressestelle der Reichskirchen-
regierung teilt mit: Die von weiten Kreisen
des evangelischen Kirchenvolkes sehnlich er-
wartete Einführung des Reichsbischofs soll
am Sonntag, den 23. September, Ereignis
werden. Für den 23. September sind zwei
offizielle Veranstaltungen geplant: Ein Fe-
stakt der Nationalsynode im Preu-
senhaus um 10 Uhr und ein feierlicher Got-
tesdienst im Berliner Dom mittags 12 Uhr.

Der Festgottesdienst im Dom
mittags 12 Uhr, wird nach Gemeinde- und
Chorgefang den Einführungssakramenten
wobei die Bischöfe ihre Voten abgeben wer-
den. Zu einer Gemeinschaftsfeier versam-
eln sich die freien kirchlichen Verbände
unter Führung des Zentralausschusses für
innere Mission im Herrenhaus nachmittags
5 Uhr.

Welche weiteren Veranstaltungen stattfinden,
ist zurzeit noch nicht festgelegt; jedenfalls
wird jedem, der zur Einführung des Reichs-
bischofs nach Berlin kommt, Gelegenheit ge-
geben werden, den Reichsbischof zu sehen
und zu hören.

Dr. Engelke reichsbischoflicher Vikar

Am Mittwoch wurde Pastor Dr. En-
gelke in das Amt des Vikars der Deut-
schen evangelischen Kirche berufen. Der Auf-
trag dieses Amtes liegt in der Stellvertre-
tung und besonderen Hilfeleistung des
Reichsbischofs. Auch das Sekretariat des
Reichsbischofs ist ihm unterstellt.

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Copyright by Verlag Carl Duncker Berlin W 62

Er hat eine Zusammenkunft mit den
Soufi-Kais herbeigeführt, und es war eine
dreitägige Demma zwischen ihnen und den
Chaamba-Kais, und dann wurden die Ge-
fangenen ausgetauscht, und alle noch bren-
nenden Blutrachen abgelöst mit Bußen.

Nun ist Friede zwischen den Soufi und
den Chaamba, und mehr als Friede: Bünd-
nis.

Und sie haben es gefeiert, drei Tage und
drei Nächte lang, und hunderte von Häm-
meln, Hühnern und Tauben mußten ihr
Leben lassen.

Und eine Phantasia wurde geritten, und
der Almani nahm daran teil und ritt, daß
sie alle staunten, bis auf Hadj Mehmed, der
lachte und sagte, die Almani können alles,
was sie wollen.

Und an den Abenden erzählte der Almani
Soufis und Chaambas zum hundertsten Mal
die Geschichte ihrer Herkunft und noch viele
andere Geschichten aus dem Bilad Almanja
dazu —

Niemand konnte einem Manne wie ihm
die Tochter verweigern, auch nicht der Vater.

Freilich, Musa ben Hadj Omar und Hamd
el Billahi — die werden getränkt und trau-
rig sein.

Aber wenn es geschrieben steht, daß sie
des Almani Frau werden soll, so mußten

Chef des Stabes dankt der SA

Berlin, 12. Sept.

Der Chef des Stabes, L u z e, hat folgenden
Tagesbefehl an die SA, erlassen:

Nach den erhebenden Taten von Nürnberg
danke ich allen SA-Führern und Männern,
vor allem aber auch dem Aufmarschstab und
Feldjägerkommando für ihre Leistung und
Hingabe.

Nürnberg war die Konzentration unseres
Willens und Glaubens, eine unvergleichbare
Demonstration des geeinten nationalsoziali-
stischen Deutschland.

Darüber hinaus aber waren die Tage von
Nürnberg Beweis und Zeugnis für die
Disziplin, den Opfergeist und die prächtige
Dienstausführung der SA. Sie hat ihre Lei-
stung gezeigt beim Appell, den beiden großen
Märschen, draußen im Zeltlager und bei den
Fahrten in die Stadt der Parteitage. Beson-

dere Anerkennung verdient diese Leistung,
weil organisatorische, umfangreiche Vorarbei-
ten in kürzester Zeit infolge der Ereignisse
des 30. Juni vollbracht werden mußten und
der neue Stab erst wenige Wochen in Tätig-
keit steht.

Wie in Nürnberg die SA Schulter an
Schulter stand und marschierte mit den übri-
gen Organisationen der Partei, so wollen wir
in gleicher Kraft und Hingabe, in gleichem
Willen und gleicher Disziplin die Aufgabe
lösen für die Zukunft, unsere Körper stärken
in Sport und Märschen, unsere Seele und
unsere Herzen und unsere Gedanken aber
schulen im Geiste des Nationalsozialismus.

Wir wollen und müssen in unserer SA vor-
bildlich werden und bleiben für unseres gan-
zen deutschen Volkes Ehre.

gez.: L u z e, Chef des Stabes.

Ehrung der Württemberger durch den Stellvertreter des Führers

Das Kreispreffeamt Calw schreibt
uns:

Eine besondere Ehrung wurden den Würt-
tembergern noch zuteil durch den Besuch des
stellvertretenden Führers Rudolf Heß in
ihrem Zeltlager in Fürth, der die Grüße
Adolf Hitlers überbrachte und in ein-
drucksvoller Rede zu den neuntausend Schwab-
en der PD sprach, die zum Appell auf dem
großen Gelände der Fürther Spielgemeinde
mit ihren Kreis- und Ortsgruppenführern an-
getreten waren. P a. Rudolf Heß hob beson-
ders die Verlässlichkeit der Schwaben hervor,
bedauerte, daß ein Teil der tags zuvor mar-
schierenden württembergischen Amtswalter,
die 50 Km. zurücklegen mußten, beim Appell
der PD im Stadiongelände in Nürnberg
nicht mehr Platz finden konnten. Der Führer
habe ihn daher besonders beauftragt, den
Dank den wackeren Schwaben auszusprechen
und er selbst tue das auch von sich aus um so
lieber, da er beim Abschreiten an den Fron-
ten der einzelnen Kreise sich von der vorzüg-
lichen Verfassung nach den anstrengenden Lei-
stungen tags zuvor überzeugen konnte. Er

ließ dann alle Träger des Ehrenzeichens der
Partei, die „alte Garde“, vor die Front tre-
ten und begrüßte jeden einzelnen mit herz-
lichem Händedruck.

Reichsstatthalter M u r r dankte Rudolf Heß,
der sofort alle Herzen für sich gewann durch
sein offenes gerades Wesen und seine tiefdrin-
genden Worte, die alle Teilnehmer beherzi-
gen werden, für sein Erscheinen und die Ehre,
die keinem anderen Gau zuteil wurde. —
Nach der Abfahrt des stellvertretenden Füh-
rers verweilte Reichsstatthalter M u r r noch
in unserer Zeltstadt, sprach besonderen Dank
und Anerkennung dem stellvert. Gauorgani-
sationsleiter, unserem P a. W u r s t e r, aus
und rühmte auch die vorzügliche Verpflegung
für den Gau Württemberg, die ausschließlich
durch den Kreis Calw zu bewältigen war.
Die P a. D i r r, S c h ä f e r und ihr Stab
samt dem technischen Personal haben zum
guten Gelingen der Verpflegung und Unter-
kunft wertvolle Dienste geleistet, und jeder
Teilnehmer hat unvergeßliche Eindrücke aus
der schönen alten Stadt Nürnberg mit nach
Hause genommen. P. D.

Neueste Nachrichten

Das Ehrenkreuz des Weltkrieges wird
nicht an Personen verliehen, die bei den
Zivilverwaltungen der besetzten Gebiete be-
schäftigt waren. Amtlich wird mitgeteilt: Per-
sonen, die bei den Zivilverwaltungen der
während des Weltkrieges besetzten Gebiete
beschäftigt waren, haben in dieser Tätigkeit
keine Kriegsdienste im Sinne der Verord-
nung des Reichspräsidenten vom 13. Juli
1934 geleistet. Ihnen kann daher das Ehren-
kreuz nicht bewilligt werden.

Spitzenrossetten der NSD. Die NS-Volks-
wohlfahrt hat für das Winterhilfswerk, eben-
so wie im vorigen Winter, wieder einen
Spitzenauftrag nach Plauen gelegt. Fünf
Millionen Spitzenrossetten, die im November
1934 in ganz Deutschland verkauft werden
sollen, sind bestellt worden.

Litauischer Uebermut. Das widerrechtlich
eingesetzte litauische Direktorium des Me-
melgebietes hat eine Polizeiverordnung er-
lassen, die eine neue Unterdrückung der deut-

schon Sprache und eine Befassung der memel-
ländischen Geschäftswelt darstellt. Danach
müssen im Memelgebiet die Schilder, Fir-
menschilder und Bekanntmachungen in erster
Linie einen Text in der litauischen Staats-
sprache tragen.

Deutsche Geistliche aus Rumänien ausge-
wiesen. Auf Grund von Denunziationen
wurde der katholische Pfarrer von Emmen-
thal in Bessarabien, Josef Ecker, unter der
Anlage „Antirumänischer Propaganda getrieben
zu haben, von rumänischen Gendarmen ver-
haftet und gefesselt bis an die Grenze ge-
bracht. Desgleichen wurde Pfarrer Anton
Schweizer aus Krassna, der sich für seinen
Antirumänismus einsetzte, aus Rumänien ausge-
wiesen.

General Gamelin bei den tschechoslowaki-
schen Manövern. Der französische General-
stabschef, General Gamelin, wird mit einer
Reihe höherer französischer Offiziere den Ma-
növern der tschechoslowakischen Armee vom 19.
bis 23. September beiwohnen.

Musa ben Hadj Omar und sogar Hamd el
Billahi es hinnehmen.

Heute will er mit dem Vater sprechen, er
hat es gesagt — und Messaoudal
Und Rafhla!

Rafhla!
Kleine glückende Laute des Entzückens
stößt Diana aus, und strampelt dazu mit der
Beinchen — — —

Es ist Wahrheit.
Es ist Tatsache.
Das Gerücht geht wie ein Lauffeuer durch
die Zeltröhren.

Bald weiß es der ganze Stamm.
Der Almani hat Scheich Brahmini Abd el
Kader ben Hadj Aziz el Baschir gebeten um
die Hand seiner Tochter Djana, und der
Scheich hat zugestimmt, wenn der Almani in
den Stamm der Chaamba eintritt.

Sie haben sich den Arm gerührt, der Almani
und der Scheich, und Hadj Mehmed hat sich
ihnen angeschlossen, und das Blut ward auf-
gefangen in einer runden hölzernen Schale
aus Palmholz — nein, es war eine kupferne
Schale, die große aus dem Besitz des Hadj
Mehmed, keine runde, hölzerne. Du Sohn
der Unwissenheit — und sie mischten Wasser
dazu aus einem Ziegenschlauch, und ein jeder
von ihnen trank ein Drittel aus, und damit
war der Almani ein Ben Chaamba gewor-
den.

Und nun wird der Rhodja kommen, um
die Gebete zu sprechen zu Gott, dem Alleinen
dem Allmächtigen, Allgütigen und Allgerechten.
auch die Almani glauben an Gott, er
hat es selbst gesagt, er ist kein Ungläubiger,
er glaubt an Gott, und ist nicht Wissa ben
Marrham ein Prophet gewesen nach der
Behre Mohammeds?

Und Nachbarn und Freunde rüsten zur
Hochzeit, und es wird ein Fest werden, die

ganze Dase wird den Duft gebratener Häm-
mel und Tauben und Hühner zum Himmel
senden, und eigentlich ist, seit der Almani da
ist, ein Fest nach dem anderen, Hamdulillah
— Segen ist mit ihm — kann man nun
nicht ruhig die Pferde und Kamele auf die
Weide schicken?

Rein Soufi lauert mehr hinter der näch-
sten Düne, das ist sein Werk, des Almani,
Allah gebe ihm viele und kräftige Söhne
und Enkel — — —

Der Rhodja wirft sich in vollen Ornat,
er ist ein Scheich, einer der direkten Nach-
kommen des Propheten, — und wenn er,
ein sehr frommer Mann, nach Mekka pil-
gert, wie er es schon dreimal getan hat, nach
Mekka, nicht etwa nur, wie es die meisten
hier tun, nach Kairouan, dann bindet er,
wie heute, das grüne Tüch um den
Turban, das ihn auszeichnet vor gewöhn-
lichen Gläubigen.

Ein großes Fest ist bereitet als Brauthaus
nach der Trauung.

Die Braut wird angekleidet, in Ermange-
lung der lang verstorbenen Mutter helfen die
beiden alten Schwestern des Vaters und ein
halbes Duzend aufgeregter junger Freun-
dinnen in die kostbare rolafeidene Sandou-
rah, auf dem letzten Ritt nach Touggurt,
vor sechs Jahren gekauft für die Gelegenheit
der Gelegenheiten.

Und das bräunlichblonde Haar liegt in
schweren Zöpfen, die rechts und links über
die blaßbraunen Wangen fallen, und ein-
gestochten sind goldbestickte Bänder mit
frommen Sprüchen und schwere Goldmün-
zen mit den Bildern toter Herrscher darauf
— alte Zwanziglirestücke mit dem Bild des
schnurbartgewaltigen Königs Humbert von
Italien, alte Louisdor aus der Vorkriegs-
zeit, und auch ein goldenes Zwanzigmar-

Bestige Erdbeben in Sizilien. Die Gegend
von Catania u. Syrakus auf Sizilien wurde
von heftigen Erdbeben erschüttert. Menschen-
leben sind nicht zu beklagen. Doch waren die
Stöße so heftig, daß einzelne Fußgänger auf
der Straße zur Erde geschleudert wurden. In
Calda Girone suchten die Einwohner des
Städtchens in den Kirchen Schutz.

Englischer Dampfer im Stillen Ozean in
Brand geraten. Der englische 5000-Tonnen-
Dampfer „Grabburn“ ist im Stillen Ozean in
Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß
das Schiff sofort nach Balboa zurückkehrt.
Nach den letzten Meldungen gelang es, das
Feuer zu lokalisieren.

Furchtbares Kraftwagen- unglück in Berlin

Berlin, 12. September.

In der Kaiser-Allee unweit des
Kaiser-Platzes in Berlin-Friedenau ereig-
nete sich am Mittwoch früh ein schwerer Ver-
kehrsunfall. Ein mit sechs Personen besetzter
Personenkraftwagen versuchte, einen Autobus
zu überholen und raste dabei in eine ent-
gegenkommende Straßenbahn. Sämtliche
Insassen des Personenkraftwagens mußten
mit schweren Verletzungen ins
Krankenhaus gebracht werden, wo der Füh-
rer des Wagens, der Reisende Horst Herbst,
und die Ehefrau Klara Bornemann, kurz
nach der Einlieferung ihren Verletzungen
erlagen. Der Kraftwagen wurde voll-
kommen zerstört. Der Trieb-
wagen der Straßenbahn wurde so schwer be-
schädigt, daß er aus dem Verkehr gezogen
werden mußte. Ein Unfallkommando der
Polizei hatte fast eine Stunde zu arbeiten,
um die Straße von den Trümmern des
Kraftwagens zu befreien.

Eine Stadt in Flammen

Kowno, 12. September.

Das im nördlichen Litauen bei Telsche
gelegene Städtchen Duce steht seit Dien-
stag nacht in Flammen. Duce zählt 1200
Einwohner und besteht fast nur aus Holz-
häusern. Am Mittwoch vormittag war der
Ort trotz energischer Eingriffe aller be-
nachbarten Feuerwehren zu drei Vier-
teln zerstört. Auch die jüdische Syna-
goge ist niedergebrannt. Erst gegen Mittag
gelang es der Feuerwehr, den Brand ein-
zudämmen. Die Ursache des Feuers ist noch
nicht geklärt.

„Zu 52“ bei den Chinesen

Begeisterter Empfang in allen Städten
Peiping, 12. September.

Das Junkerflugzeug „Zu 52“ hat, von
Schanghai kommend, nach einem Flug von
vier Stunden und 26 Minuten sein Endziel
Peiping erreicht. Die deutsche Gemeinde und
Vertreter der chinesischen Behörden bereite-
ten den Insassen, unter denen sich Luftthana-
Direktor Freiherr von Gablenz, Gesand-
ter T r a u t m a n n und Flugkapitän U n-
t u c h befanden, einen begeisterten Empfang.

In dieser Woche sollen in Peiping,
Tientsin und Nanking Vorführungs-
flüge durchgeführt werden. In Schanghai
haben insbesondere hier nie gefundene A c h t-
flüge mit Scheinwerfern starken Eindruck
gemacht. Das Flugzeug soll auch Mar-
schall Tschiangkai-schek vorgeführt
werden.

stück ist dabei, der Himmel mag wissen, wie
es sich bis nach Südgerien verirrt hat,
von den Gewässern der guten alten Reichs-
bant aus — — —

Die kleinen Klüßchen mit den zierlichen
Zehen, deren Nägel sorgfältige Halbmonde
aus rötlichbraunem Henne aufweisen, stecken
in roten Saffianpantoffeln, und ein rot-
seidener Schleier, weit hinten am Köpfchen
befestigt, vervollständigt die Toilette, an der
seit vier Stunden gepupst, gerückt und zu-
rechtgeschoben wird.

Scheich Brahimi Abd el Kader ben Hadj
Aziz el Baschir trägt das große Feierkleid
aus blauweißgestreifter Seide, im Gürtel
trägt er zwei alte Pistolen mit silberbeschla-
genen Kolben — längst gibt es keine Muni-
tion mehr für sie — es sei denn in irgend-
einem Völkerkundemuseum im Bilad Rou-
mija — aber sie machen sich sehr dekorativ.

Nur mit Mühe kann das verwitterte alte
Nähergesicht in der blauweiß-seidernen Tur-
banumrahmung die innere Nahrung und
Freude unter gebotener feierlicher Würde ver-
bergen.

Der Almani ist erst seit einer halben
Stunde wieder im Lager.

Er war, — wie er gern tut, — schon am
frühen Morgen ausgeritten, allein.

Und nun steht er auf dem freien Platz, wo
die große Zeremonie vollzogen werden soll,
und um ihn herum ist ein respektvoller
Zwischenraum.

Er steht ernst aus und doch froh — und
Messaouda und Rafhla, aber auch Yamina,
Thamila und die anderen heiratungsfähigen
Mädchen betrachten ihn sehnsüchtig und
eifersüchtig, und denken an mancherlei.

Er ist ernst und froh zugleich.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 13. September 1934

Volkskalender

„Schwabenland-Heimatland“ jeden neu erschienen

Noch im Laufe dieser Tage erscheint ein neuer Volkskalender, der den Titel trägt „Schwabenland-Heimatland 1935“ und von der NS-RPesse Württemberg herausgegeben wird. Er ist für das schwäbische Volk geschrieben und enthält eine Fülle köstlicher Bilder und Unterhaltungsstoff. Was ihm besonders eine wertvolle Note verleiht, ist die Reichhaltigkeit und die Verbindung alten schwäbischen Volksgutes mit der heutigen Zeit, mit der neuen Geistesrichtung, die im Schwabenland seit der Machtergreifung Adolf Hitlers Einzug gehalten hat. Da finden wir neben einem interessanten Bildartikel, der von alten schwäbischen Linden und Eichen erzählt, eine köstliche Abhandlung über die „Völkerstämme rund um Stuttgart“ und einen weiteren Bildaufsatz „Kraut und Rüben“, der allerlei schwäbische Sprach-eigenheiten behandelt. Ueberaus humorvoll ist ferner die Betrachtung „Von Zwiabeles-buebe und Samefä“.

Dann interessieren die Bilder über den Arbeitsdienst, über die Jugend im Ferien-lager und die packende Schilderung über den Kampf der NSDAP in Württemberg. Ein besonderes Kapitel berichtet über „Wilhelm Murr und seine Arbeit“. Endlich finden wir einen Artikel über die „Organisation der Millionen“, der einen Ueberblick gibt über die NS. Besonders Erwähnung verdienen die beiden Kunstblätter, von denen eines den Führer (noch nicht veröffentlichtes Bild) und das andere Reichsstatthalter Wilhelm Murr darstellen. Beide Bilder sind im Kunst-druck hergestellt und eignen sich für einen Bildrahmen.

Der Kalender, der äußerst billig ist — er kostet nur 50 Pfennig — ist bei unseren Zeitungsabnehmern, unseren Agenturen oder Geschäftsstellen erhältlich. Bestellungen nehmen unsere Aussträger heute schon entgegen.

Nürnberger Hochzeitsreisegesellschaft besucht Calw

Calw wird am kommenden Sonntag als Uebernachtungspunkt einer „Hochzeits-Reise-gesellschaft“ gestreift werden. In diesem Tage treten nämlich in Nürnberg 15 Paare, sämtlich Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einer Nürnberger Photo-Firma, in den heiligen Stand der Ehe. Dieser Begebenheit wohnen u. a. das Stadtoberhaupt Nürnbergs, Oberbürgermeister Siebel, der Frankfurterer Zul-Streicher und Gruppenführer v. Döbernis an. Die in hochherziger Weise von der Firma gestiftete Hochzeitsreise im Reise-Omnibus nimmt am Sonntagmorgen in Nürnberg ihren Anfang. Ganz Süddeutschland soll durchkreuzt werden.

Sportabend

der Bezirksschule Südwest

Heute abend veranstaltet der 3. Lehrgang für Leibesübungen der Bezirksschule Südwest einen öffentlichen Abschiedsabend im großen Bad-Hof-Saal in Calw. Der Lehrgang, der unter Leitung von Oberfeldmeister Meffert steht, wird die mannigfachen Leibesübungen vorführen, die im Arbeitsdienst gepflegt werden. Auf Grund des reichhaltigen Programms verspricht die Veranstaltung recht interessant zu werden. Nach einer Marsch-musik-Darbietung, einem Sprechchor und einer Ansprache des Sportkursesleiters werden alte und neue Körperschule gezeigt; ferner Bewegungsspiele ohne Gerät, Medizinballarbeit, Fechten mit dem Ball, Bewegungsspiele mit Gerät, Partnerübungen, Boden-türnen und die verschiedenen Leichtathletik-arten. Besonders instruktiv versprechen die Vorkämpfungen: wie lerne ich Handball, Frei-zingen und Boxen, sowie die Bewegungsspiele zu werden. Tanz und Freizeitegestal-tung beschließen den Abend.

Sportfest der SA-Standarte 438

Am nächsten Sonntag, 16. September, findet in Wildbad das Sportfest der SA-Stan-darte 438 statt. Im Mittelpunkt der Veran-staltung stehen Mannschaftskämpfe. Dabei wirken 650 SA-Männer mit, die sich gleich-mäßig auf alle Stämme verteilen, während bei den Massenvorfürhrungen sogar 1200 Mann antreten.

Der Vormittag bringt nach der Flaggen-parade einen Fünfkampf, Vorentscheidung der Staffelläufe, Tauziehen, Medizinballstaffeln. Nachmittags finden Massenvorfürhrungen statt, so wie Gepädmarsch, Entschcheidungen der Staf-felläufe, Mannschaftskämpfe im Tauziehen usw., Ausschnitte aus dem Uebungsbetrieb in den verschiedenen Stämmen (hunte Festwiese), weitere Einlagen, dazwischen Musikentlagen der Standartenkapelle, abends Preisverteil-ung und Vorbeimarsch der Standarte.

Parteigenossen werbt für eure Presse!

Die KdF-Urlauber in Neubulach

Am Dienstagabend fand im Sonnenaal in Neubulach eine Begrüßungsfeier für die Essener Urlauber statt. Außer den Gästen konnte der Ortsvorsteher vor allem den Kreiswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Entenmann-Calw, sowie den Sturmbannführer Pg. Zeiler-Stammheim und den Ortsgruppenleiter, Pg. Braun, begrüßen. Anschließend hielt Pg. Entenmann eine von nationalsozialisti-schem Geist durchdrungene Ansprache, die in einem „Sieg Heil“ auf das Vaterland und den Führer ausklang. Das übrige Pro-gramm wurde durch Vorträge des Gesang-

vereins, Gesangsvorträge einer Dame aus Essen, durch eine häuerliche Trachtengruppe mit humoristischen Vorträgen und zum über-wiegenden Teil durch Tanz ausgefüllt. Zum Schluß sprach ein Urlauber aus Essen den Dank der Gäste für die gute Verpflegung und Unterkunft in Neubulach aus.

Nachdem am Dienstag unter fachkundiger Führung ein Spaziergang über Altbulach zur Ruine Waldeck, Kohlerstal, Talmühle und Seizental gemacht wurde, fand gestern eine Besichtigung der Schwarzwaldhäuser im Feinachtal statt. Für heute ist ein Ausflug nach Wildberg, für Freitag ein solcher nach Zavelstein geplant.

Ausbau und Instandsetzung der Calwer Jugendherberge

Erweiterung der Herbergsräume - Die Inneneinrichtung wird völlig erneuert

Die Zustände in der Calwer Jugend-herberge waren in der letzten Zeit un-tragbar geworden, und die Unterkunft genoh deshalb keine guten Ruf mehr im Lande. Es war nur selbstverständlich, daß nach der Uebernahme des Jugendherbergwesens durch die Hitlerjugend auch hier Wandel ge-schaffen werden mußte. Dies bedingte schon die gewaltige Zusammenfassung der deutschen Jugend in der HJ, die zur Folge hatte, daß die Zahl der wandernden Jugendgruppen un-geheuer stieg. Die als stark besuchter Aus-flugsort und Ausgangspunkt für Schwarz-waldwanderungen im ganzen Lande bekannte Stadt Calw muß natürlich eine Jugendher-berge besitzen, die den neuen Verhältnissen Rechnung trägt und der Stadt würdig ist.

In Besprechungen zwischen der Stadtver-waltung, der Gauführung des Jugendher-bergverbandes und der Bannführung der Hitlerjugend wurde dieser Tage beschlos-sen, die Jugendherberge noch in diesem Jahre gründlich zu erneuern. Vor allem soll die Jugendherberge durch Einbezug der freige-wordenen Wohnung des seitherigen Verwal-ters im Erdgeschoß vergrößert werden. Durch Herausnehmen einer Wand kann ein großer, sonniger Aufenthaltsraum geschaffen werden. Die übrigen neu gewonnenen Zimmer wer-den als Schlafräume Verwendung finden. Die Küche bleibt ihrem eigentlichen Zweck erhalten. Die Wanderer finden hier, nach-dem noch ein größerer Herd sowie ein zweiter Gasherd aufgestellt erhalten, gute Koch-

gelegenhait. Der seitherige Schlafrum für die männlichen Wanderer, der seither zugleich auch Tagesraum war, wird in Zukunft nur noch Schlafrum sein, so daß 60 bis 80 Wan-derer künftig in der Calwer Jugendherberge übernachten können. Im ersten Stock, wo sich die Räume für die Mädchen befinden, wird ein weiterer Schlafrum freigemacht, und die dort befindliche Küche neu instandgesetzt. Sämtliche Räume werden frisch gemischt und die Wände mit einer hellen, freundlichen Ta-pete versehen. Ferner werden auch die Abort-anlagen verbessert.

Sobald die Stadtverwaltung die Instand-setzungsarbeiten vorgenommen hat, liefert die Gauführung des Jugendherbergverbandes eine vollkommen neue Inneneinrichtung, so daß dann die Calwer Jugendherberge mit zu den best eingerichteten Herbergen des Landes gehören wird. Die Gauführung plant deshalb neben einem regulären Wanderbetrieb auch Führerlehrgänge in der Calwer Jugendher-berge abzuhalten. Wenn die Instandsetzung der Jugendherberge abgeschlossen ist und im Frühjahr der Wanderbetrieb wieder voll ein-setzt, soll eine feierliche Einweihungsfeier abgehalten werden.

Es ist erfreulich, daß die Stadt Calw in Wälde im Jugendherbergswesen wieder den Platz einnehmen wird, den sie bereits vor langen Jahren inne hatte, als ihre Jugend-herberge als eine der ersten und besten im Lande galt.

Wer erhält das Ehrenkreuz des Weltkrieges?

Bei der Behandlung der Anträge auf Ver-leihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges sind vielfach Zweifel entstanden. In einem Er-las des Innenministeriums wird deshalb u. a. auf folgende Punkte von allge-meiner Bedeutung hingewiesen:

Das Ehrenkreuz darf Personen, denen die vürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, während der Dauer des Verlustes der Ehrenrechte nicht verliehen werden.

Ein Vater, der Frontkämpfer gewesen ist und einen Sohn im Weltkrieg verloren hat, kann nach seiner freien Wahl entweder das Frontkämpferkreuz oder das Elternkreuz, aber nur eines von beiden, bean-tragen. Entschieden er sich für das Front-kämpferkreuz, so hat das die Folge, daß es nach seinem Tode zwar seinen Angehörigen verbleibt, von ihnen aber nicht getragen werden darf. Will er nach seinem Tode seiner Frau die Möglichkeit zum Tragen des Ehren-kreuzes verschaffen, so muß er das Eltern-kreuz beantragen. Die Mutter des gefallenen Sohnes hat, solange der Vater lebt, kei-ne eigene Antragsrecht. Sie kann also neben dem Frontkämpferkreuz ihres Ehe-mannes das Elternkreuz nicht erhalten, es sei denn, daß ihr Ehemann vor Ablauf der Antragsfrist, das ist vor dem 31. März 1935, stirbt und sie damit berechtigt wird, selbst-ständig den Antrag auf Verleihung des Ehrenkreuzes zu stellen.

Eine Verleihung des Ehrenkreuzes an verstorbene Kriegsteilnehmer ist nicht möglich. Nach der eindeutigen Bestimmung der Stiftungsurkunde ist das Ehrenkreuz — von den Kriegshinterbliebenen abgesehen — nur für Kriegsteilnehmer, d. h. für solche Reichsdeutsche bestimmt, die

im Weltkrieg auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben. Hiernach können, um nur die hauptsächlich in Frage kommenden Personen-kreise zu erwähnen, weder die Zivil-internierten noch die Hilfsdienst-pflichtigen bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt werden. Kriegs-dienste hat im Sinn der Verordnung das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobiltorps und des frei-willigen Motorbootkorps geleistet, soweit es sich im Kriegsgebiet aufgehalten hat. Was als Kriegsgebiet anzusehen ist, wird in der Verordnung näher bezeichnet.

Kriegsteilnehmer, die erst nach dem Welt-krieg die Reichsangehörigkeit erworben haben, können das Ehrenkreuz erhalten, und zwar gleichgültig, ob sie auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben. Die Witwe eines Kriegsteilnehmers, die durch ihre Wie-derverheiratung mit einem Ausländer die deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat, kommt für eine Verleihung des Ehrenkreuzes nicht in Betracht.

An Stelle der Vorlage sonstiger Urkunden ist eine mit dem Dienststempel versehene ent-sprechende Bescheinigung der zu-ständigen Versorgungsbehörde als ausreichender Nachweis anzusehen. Alle Mitteilungen an die Antragsteller des Ehren-kreuzes sind durch die Post portofrei beför-deren zu lassen.

In allen Teilen des Landes wird das Ge-richt verbreitet, für das Ehrenkreuz müsse eine Gebühr entrichtet werden. Für das Ehrenkreuz ist nichts zu zahlen.

Wie wird das Wetter?

Voraus-sägliche Witterung: Hochdruck, der sich von Großbritannien nach Island er-streckt, beherrscht nunmehr die Wetterlage. Die Depression bei Island kommt nicht zum Einfluß. Für Freitag und Samstag ist des-halb vielfach heiteres und trodenes, zeit-weilich jedoch nebeliges Wetter zu erwarten. Höhenfreibad Stammheim. Wassertempera-tur 20 Grad Cel.

Altensteig, 12. Sept. Durch eine beim Bür-germeisteramt vollzogene Vereinbarung zwi-schen Förster Klöble-Fünfbrunn und Förster Red hier haben beide in gegenseitigem Ein-verständnis mit Wirkung vom nächsten Mo-nat an ihre Dienstorte gegenseitig vertauscht.

Förster Red wird nach fünfjähriger Tätigkeit bei der hiesigen Försterstelle in Wälde Alten-steig verlassen, um sich den Arbeiten der hin-teren Wäldungen (vom Försterhaus in Fünf-brunn aus) zu widmen. Förster Klöble, der seither den größeren Hutsbezirk inne hatte, verläßt nach 34jähriger Arbeit das städtische Försterhaus Fünfbrunn und siedelt nach Altensteig über.

5000 RM. sind zu verdienen!

Alles macht mit!

Die Feuerstuhwoche, die in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet wird, gibt jedem deutschen Volksgenossen die Gelegen-heit zur Mitarbeit. Es ist Brandverhütung



Calw, den 13. September

NSDAP, Ortsgruppe Calw

Der 3. Lehrgang für Leibesübungen der Bezirksschule Südwest hat die Orts-gruppe zu ihrer Abschiedsfeier am Don-nerstag, abends 8 Uhr, im Bad. Hof einge-laden. Die Pgg. werden gebeten, mit ihren Angehörigen recht zahlreich an der Veran-staltung teilzunehmen. Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Arbeitsfront

Die Rechtsberatungsstelle hält heute, Don-nerstag, den 13. ds. Mts., Sprechstunden im Zimmer der Hitler-Jugend (Altes Postamt), und zwar für die Arbeitgeber von 3-4 Uhr, für die Arbeitnehmer von 4-6 Uhr. Die Beratung erstreckt sich auf alle Rechtsfragen, die das Arbeitsverhältnis be-treffen, und kann von allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront in Anspruch genom-men werden. Der Kreiswalter der DAF.

Hitlerjugend, Gefolgschaft 2/11/126

Am Sonntag, den 16. September, finden fol-gende Scharappelle statt: Schar 1 in Ober-reichenbach, 7.30 Uhr vorm.; Schar 3 in Altb-urg, Sportplatz, 9 Uhr vorm.; Schar 2 in Bad Feinach, Sportplatz, 10.45 Uhr vorm. Dienstbücher sind mitzubringen. Der Führer der Gefolgschaft.

zu betreiben. Brandverhütung ist eine un-erer wichtigsten Aufgaben. Es dürfte vielen nicht bekannt sein, daß in Deutschland jähr-lich 1400 Menschen den Flammentod finden. Wen läßt es kalt, wenn er hört, daß jäh-rlich 500 Millionen Reichsmark durch das Schadenfeuer vernichtet werden? Die Feuerstuhwoche will jeden einzelnen aufklären, ihn wachrufen zum Kampf gegen die Flammengel.

Die praktische Mitarbeit soll aber nicht unbelohnt bleiben. 5000 RM. sind ausge-setzt als Belohnung für die Betätigung in der Feuerstuhwoche. 5000 RM. werden verteilt an Volksgenossen, die richtig denken können. Ein Preisauschreiben, welches in der von der Obersten Leitung der HJ, Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung“ her-ausgegebenen Broschüre erscheint, wendet sich an alle deutschen Volksgenossen.

„Ausgang“

nur für Herrschaften!

Ein Schild,

eine Weltanschauung verschwindet

Der Bund der Berliner Haus- und Grund-bezitzer ist allen seinen Kollegen im Reich mit einem guten und nachahmenswerten Beispiel vorangegangen. Er hat seinen Mitgliedern dringend nahegelegt, die alten und bllig veralteten Schilder „Gingang nur für Herr-schaften“ zu entfernen.

„Gingang nur für Herrschaften...“, was bedeutet das, was bedeutete das überhaupt einmal? Was waren das für Herrschaften? Was waren „Herrschaften“ überhaupt?

Die Herrschaften, die eigentlich gemeint sind, sind schon längst keine Herrschaften mehr. Man hat die großen Zehn- und Zwölf-zimmerwohnungen teilen müssen und auch in den so entstandenen kleineren Wohnungen ist man froh, wenn man das eine oder andere Zimmer gut vermieten kann. In den kleinen Hinterzimmern dieser einstigen Miesewohn-ungen leben die Menschen, für die einst die Schilder gemalt wurden. Wenn man sie fragt, wie das einmal gewesen ist, als es noch „Herrschaften“ und andere Menschen gab, dann verklären sich ihre Gesichter und sie erzählen Geschichten von einer Zeit, da Damen in Ohnmacht fielen, wenn sie auf dem Herrschaftsaufgang dem Milchmann be-gegneten. Nicht deshalb, weil sie die Rech-nung schuldig waren — damals blieb man höchstens Schneiderrechnungen schuldig — sondern weil ein Milchmann die Dienstboten- und Lieferantentreppe zu betreten hat.

Wenn das kleine Schild „Gingang nur für Herrschaften“ fällt, dann bedeutet das keines-wegs, daß nun von allen Leuten, die in dem Hause zu tun haben, die sogenannte „Herr-schaftstreppe“ benutzt wird. Keineswegs! Der Milchmann, der Brotknecht und vielleicht auch Gustav, der Maler, der an Marie, der Berle, so viel Gefallen hat, sie werden nach wie vor die Hintertreppe benutzen. Und zwar ganz einfach deshalb, weil das be-quemere, einfachere und zweckentprechendere ist. Und eben aus diesen Gründen werden sie die „Herrschaftstreppe“ nicht benutzen.

Für das große soziologische Museum aber, das hoffentlich einmal geschaffen werden wird, müßten einige dieser Schilder erhalten bleiben. Sie würden dann vielleicht das Studium dieser Bücher ersparen. Man wird sich nicht mehr lange den Kopf darüber zer-brechen, warum die sogenannte bürgerliche Gesellschaft des wilhelminischen Deutschland so tatenlos dem wachsenden Klassenhaß zu-sah, warum sie der wachsenden Entfremdung großer und im Wesen unzertrennlicher Volks-teile so gar nichts entgegensetzte. Warum? Weil sie mitschuldig war. Darum war sie auch unfähig, dem Marxismus ein wirksames Galt zu bieten, unfähig, den Kommunismus aufzuhalten.

Und eben das hat sich in Deutschland ge-ändert: daß es keine Eingänge für „Herr-schaften“ mehr gibt...

Weinerte erst nach erfolgter Genehmigung

Verordnung über den Lesebeginn in den Weinbergen

Landesbauernführer Arnold hat folgende Verordnung erlassen:

Infolge der günstigen Witterungsverhältnisse dieses Sommers sind die Trauben aller Sorten bei gesunder Beschaffenheit in der Reife soweit vorgeschritten, daß bei möglichstem Zuarbeiten mit der Lese die Erzeugung eines erstklassigen Weines, auch bei Frühgewächs, erwartet werden kann.

Trotz dieser günstigen Gesamtlage können es einzelne Weinbaugemeinden — es sind alljährlich dieselben — nicht unterlassen, jetzt schon das Frühgewächs abzulesen.

Ich sehe darin nicht nur ein großes Vergehen gegen das Prinzip der Qualitätserzeugung, sondern auch einen Verstoß gegen den Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“, der wie für alle anderen Gebiete auch für die Weinzeugung zu gelten hat.

Ich ordne hiermit an, daß in jeder Weinbaugemeinde mit der Lese erst begonnen werden darf, wenn durch die von mir besonders beauftragten Stellen die Einwilligung hierzu gegeben worden ist.

Die zuständigen Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer sind mir für die Innehaltung dieser Anordnung verantwortlich. In Zweifelsfällen sind Sachverständige der Landesbauernschaft bzw. der mit der Förderung des Weinbaues beauftragten staatlichen Stellen zu Rate zu ziehen.

Mit der Überwachung für die Durchführung dieser Maßnahmen beauftrage ich den Landesökonomierat Dr. Kramer, Weinsberg.

aea. Arnold.

Tödliches Autounglück bei Eberdingen

Eberdingen, 12. September. Am Dienstagabend ereignete sich bei Eberdingen ein schweres Unglück. Reichsbahninspektor Rein aus Sersheim, beamtet in Großsachsenheim, Reichsbahnobersekretär Grell von Großsachsenheim und Weichenwärter Baumgärtner von Sersheim waren mit dem Lastauto des Herrn Merkle (Großsachsenheim) im Schwarzwald, um dort Bienen abzuholen. Bei Eberdingen fuhr das Auto auf einen Baum. Dabei verunglückte Rein tödlich, Merkle erlitt schwere Verletzungen am Brustkorb und war bewusstlos; Grell trug einen Schlüsselbeinbruch davon, Baumgärtner erlitt leichte Schürfwunden.

Nabe-Heberfall einer Zigeunerbande

Lampoltingen, 12. September. Am Samstag Abend wurde ein Radfahrer von M. d. Mühl, der unseren Ort aufsuchen wollte, im Hardthäuser Wald von Zigeunern überfallen. Ein plötzlich aus dem Wald herausretender brauner Geselle sprach den Radfahrer an, worauf auf einen Pfiff des Heberfallenden hin noch mehrere verwegene Gestalten, die von Hundstößen begleitet waren, aus dem Wald kamen. Es gelang dem Radfahrer, zu entkommen. Anscheinend hatten die Zigeuner einen Falschen erwischt, denn sie suchten einen Holzhauser von hier, an dem sie Raub üben wollten, weil er sie wegen Holzdiebstahls angezeigt hatte. Der Gesuchte war an dem genannten Tag in M. d. Mühl, wo ihn Zigeuner beobachtet hatten. Er hatte sich aber vor dem Radfahrer auf den Weg gemacht, so daß ihn das braune Gesichter nicht mehr erwischt. Eine Streife, die sich

Saatenstand und Ernteaussichten in Württemberg

Stuttgart, 16. September.

Die Nachweisung über den Stand der Früchte zu Anfang September 1934 weist darauf hin, daß im Gegensatz zu den Vormonaten der Monat August vorwiegend kühl und naß war und daß im ganzen die Regenmenge des August als überdurchschnittlich anzusehen ist.

Auf Grund der zu Anfang September 1934 vorgenommenen Vorschätzung des Erntetrags in Getreide stellen sich die Erträge des Jahres 1934, verglichen mit den Vorschätzungen zu Anfang Juli und August, sowie mit den Erträgen im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 1924/33 wie folgt (bei Dinkel verstehen sich die Ertragsangaben sowohl auf Dinkel reine Frucht als auch auf Dinkel in Beimischung mit Roggen oder Weizen):

Landesdurchschnitt von 1 Hektar in Zentnern	Mittel Vorschätzung a. d. Anfang			
	1924/33	Juli	Aug.	Sept.
Winterweizen	29,2	28,8	30,3	31,0
Sommerweizen	26,0	26,2	27,7	28,2
Dinkel (Kernen)	21,0	21,2	23,3	24,4
Winterroggen	24,4	24,6	27,1	27,4
Sommerroggen	17,8	18,8	20,1	20,8
Wintergerste	26,4	25,4	29,8	28,8
Sommergerste	27,2	28,6	29,9	28,8
Hafer	25,2	25,3	25,5	25,8

Nach der Septembererschätzung stellen sich im Landesdurchschnitt die Getreideerträge bei allen Getreidearten mit Ausnahme der Gerste höher als nach den Schätzungen der beiden Vormonate.

Es ist wohl damit zu erklären, daß nun auf Grund einer größeren Anzahl von Druschergebnissen genauere Zahlen vorliegen. Was das Verhältnis der Getreideerträge 1934 zu den Durchschnittserträgen 1924/33 betrifft, so ergibt sich, daß zwar bei der Julierschätzung noch drei Getreidearten hinter dem zehnjährigen Durchschnitt zurückblieben, daß aber schon bei der Augusterschätzung und nun auch wieder bei der Septembererschätzung die Getreideerträge 1934 höher sind als jene Durchschnittszahlen.

Die Gesamterträge in Tonnen (Winter- und Sommergetreide zusammen genommen.)

	Mittel	Vorschätzung	1934	Zu Anf.
Weizen	124 160	143 990	15 45	157 701
Dinkel (Kernen)	77 112	70 718	77 780	81 805
Roggen	81 079	80 797	83 190	83 524
Gerste	139 390	143 825	150 475	145 314
Hafer	127 052	122 350	112 275	113 264

Hiernach ist in Württemberg beim Brotgetreide (Weizen, Dinkel, Roggen) mit einem gegen das zehnjährige Mittel 1924/33 um 17 Prozent (= 39 579 Tonnen) höheren Ertrag zu rechnen (1924/33: 232 951 Tonnen, 1934: 272 530 Tonnen). Auch der voraussichtliche Ertrag an Gerste ist um 6124 Tonnen = 4,4 Prozent höher, nur der Hafer bleibt um 14 688 Tonnen = 11,5 Prozent zurück.

Seilbronner tödlich abgestürzt

Seilbrunn, 12. September. Die Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen und Deutsche Bergwacht teilen mit: Der am Dienstag vermißt gemeldete Vertreter Walter Sommer aus Seilbrunn, der am 8. September eine Bergfahrt nach Garmisch unternommen hatte, wurde auf der Leutascher Dreitorspige als Leiche aufgefunden. Er war abgestürzt.

Schwallen über Straßen und Wegen

Schlimme Folgen des Wolkensbruchs über Friedrichshafen

Friedrichshafen, 12. September. Wolkensbrüchiger Regen hatte am Sonntag und Montag ein unheimlich rasches Steigen der Notach zur Folge, die Schwallen führte.

In Löwental ist die Nisteggrube in der Entfernung bei der Eisenbahnüberführung auf eine Länge von etwa 30 Metern 25—30 Zentimeter hoch überflutet.

Der mittlere Pfeiler der Eisenbahnbrücke ist vollständig vom Wasser umspült. Der Pegel der Notach an der Holzbrücke zeigte 2,50 Meter. Noch schlimmer sieht es auf dem Verbindungsweg von der Polizeierunterkunft Löwental zum Gasthaus zum Frieden aus. Die dortige Kalmulde, durch die der kleine Allmannsweiher Bach fließt, hat sich in einen großen Weicher verwandelt. Die Straße steht auf einer Länge von über 100 Metern 30 Zentimeter tief unter Wasser. Auf den Feldern haben sich in den Niederungen überall kleinere und größere Seen und Weiher gebildet. Die Acker bilden einen grundlosen Morast. Durch die Furden schießen kleine Bäche dahin. Die tieferliegenden Feldwege sind ebenfalls völlig überschwemmt. Mit einem Stand von 4,10 Metern hat der Bodensee jetzt zum drittenmal einen sogenannten Höchststand erreicht. Vom Montag bis Dienstag hatte der See 1620 Millionen Hektoliter Wasserzunahme. Das Steigen dauert noch an.

15jähriger Lehrling vermißt

Friedrichshafen, 12. September. Seit 1. September ist der 15 Jahre alte Glascherlehrling Fidel Federle, wohnhaft Niederpartstraße 12, abgängig. Er hat sich an dem genannten Tag mit seinem Fahrrad von seinen Angehörigen entfernt, mit der Angabe, eine Verwandte im Allgäu zu besuchen; ist dort aber nicht eingetroffen. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Das seinerzeit in der Stadt kurierende Gericht, wonach Federle sich in das Luftschiff eingeschlichen habe, entbehrt jeder Grundlage.

Marktberichte

Hofheimer Schlachthausmarkt vom 11. 9. 1934. Zufuhr: 4 Ochsen, 22 Bullen, 12 Kühe, 54 Färsen, 192 Kälber, 5 Schafe, 372 Schweine. Preise: Ochsen a) 2,30—3,2, b) 2,6 bis 2,7, Bullen a) 3,0—3,1, b) 2,6—2,8, c) 2,5, Kühe b) 1,8—2,0, c) 1,5—1,7, d) 1,3—1,5, Färsen a) 3,3—3,5, b) 3,0—3,2, c) 2,1—2,9, Kälber b) 3,8—4,0, c) 3,6—3,8, d) 3,0—3,5, Schweine b) 5,3—5,4, c) 5,1—5,3, d) 4,8—5,0 Mark. Marktverlauf: mäßig befebt.

Verbands-Zuchtviehmarkt mit Prämierung in Mengen. Auf dem Festplatz bei der Stadt Turnhalle in Mengen hielt am Dienstag der Verband oberjähw. Fleckviehzuchtvereine 111 einen Verbands-Zuchtviehmarkt, der mit einer Wert-Prämierung verbunden war. Gemeldet waren 152 Färsen und 39 Kälber. Zugeführt waren 106 Färsen und 30 Kälber. Verkauft wurden 59 Färsen zum Durchschnittspreis von 625 (Höchstpreis 1000, niedrigster 250) M., 21 Kälber zum Durchschnittspreis von 470 M. (Höchstpreis 620, niedrigster 320 M.).

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 13—16 M. — Fellbach: Milchschweine 16 bis 24 M. — Murrhardt: Milchschweine 10 bis 15,50 M. — Neutlingen: Milchschweine 16 bis 23, Käufer 60—90 M. — Blaubeuren: Milchschweine 14—26 M. — Meßingen: Käufer 20—30, Milchschweine 18—42,50 M. — Lettnang: Ferkel 14—22 M. — Waldsee: Milchschweine 16—21 M.

Viehpreise. Neutlingen: Ochsen 235—300, Kühe 125—370, Kalbinnen 220—370, Rinder 130—250 M. über ein Jahr alt, 70—140 M. unter 1 Jahr alt. — Blaubeuren: Kalben 180—220, Jungkinder 70—120 M. — Meßingen: Kühe 200—250, Jungvieh 100—300, Kalbinnen 80—150 M.

Fruchtpreise. Waldsee: Hafer 8,80 M. pro Zentner.

Obstpreise. Balingen: Mostäpfel 2,80—3, Mostbirnen 2—2,50 M. pro Ztr., Tafeläpfel 10—12, Tafelbirnen 6—8, Zwetschgen 10 Pf. pro Pfd.

Neue Bücher

Was muß jeder Angestellte und Arbeiter vom neuen Arbeitsrecht wissen? Dargestellt von Amtsgerichtsrat Dr. P. Schäfer. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Dieses volksaufklärende Bändchen bringt das umfangreiche Material in knappen und klaren Sätzen übersichtlich geordnet. Einem ersten Teil, der die grundlegenden Begriffe des neuen Gesetzes darlegt, folgt der zweite Hauptteil, der auf wichtige Einzelfragen aus dem neuen Recht eingeht. Hier werden in leicht verständlicher Art Rechte und Pflichten der Angestellten und Arbeiter aufgeführt. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die neue Auffassung von Arbeitszeit, Entlassung, Tarifordnung, von der Verhängung von Bußen, von der sozialen Ehre und ihrer Befreiung usw.

Calw, den 13. September 1934

Dankagung

Allen denjenigen, die uns bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen

Luise Kentschler

geb. Schedjinger

Ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Georg Kentschler mit Kindern.

Fußballverein Calw.

Der Verein beteiligt sich heute vollständig an der

Sportvorführung der Bezirksschule Calw 20 Uhr im Badischen Hof. Übungsabend in der Baumhalle fällt aus.

Der Vereinsführer.

Leihbücherei

Ernst Kirchherr

Buch- und Papierhandlung

Badstraße

Albert Ahenheimer

Bücherrevisor

Badstr. 41 Fernruf 202

Althengstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 15. September 1934, stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus „Hirsch“ in Althengstett freundlichst einzuladen

Hans Faujer
Emma Süßer

Kirchgang 12 Uhr

Suche auf 1. Okt. ein fleißiges

Mädchen

das schon in Stellung war und auch Kenntnisse im Kochen hat. Alter nicht unter 22 Jahren.

Meggerei Schlatterer, Calw

Mädchen

vom Lande, das noch nicht gedient hat,

sucht Stellung

auf 1. Oktober in Calw oder Umgebung. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Angebote unter B. G. 212 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mädchengesuch.

Ein ordentliches, lauberes Mädchen für Zimmer und Bedienen, welches schon ähnliche Stellen bekleidet hat, findet sofort Stelle

im Gasthof zum „Ochsen“ Höfen a./d. Eng

Freiw. Sanitätskolonne Calw

Wie alljährlich, werden wir uns in den nächsten Tagen erlauben, bei unseren geschätzten Gönnern, die wir als passive Mitglieder führen dürfen, den

Beitrag für 1934 zu erheben.

Der Kolonne stehen auch in diesem Jahre größere Ausgaben bevor. Mögen die freundlichen Geber sich daran erinnern, daß die Calwer Kolonne, wie alle anderen Kolonnen in Land und Reich, in werktätiger Nächstenliebe seit Jahren ihren Dienst gewissenhaft und unentgeltlich verrichtet. Der mit Ausweis versehenen Einziger wolle überall freundliche Aufnahme finden. Hoffentlich melden sich auch in diesem Jahre weitere Gönner unserer Kolonne, der Jahresmindestbeitrag beträgt nur 1 Mk. Der Kolonnenführer: E. Kirchherr.

Damenbart wird nur durch die von mir angew. einzig sichere Methode unter Garantie für immer m. d. Wurzel schmerzlos entf. ohne Messer, Pulver u. Creme.

Eina Fischer.

Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 part. Sprechstunde von 9—19 Uhr durchgehend.

1 Ziege

mit 2 fünf Monate alten Jungen verkauft

Ritter, Deländerle

Teilen Sie jetzt ein . . .

wieviel Anzeigenraum Sie bis Weihnachten benötigen. Schaffen Sie sich eine Übersicht, wie groß die einzelnen Anzeigen sein können. Und erst dann beginnen Sie mit der Gestaltung der Anzeigen selbst. Auch die Werbung will Rhythmus haben, eine Anzeige bringt wohl Aufmerksamkeit, die Anzeigenserie aber bringt Dauer-Erfolge.